

Rad. Calam. arom.
Galang. min. a. ʒ℔.
Irid. Florent.
Bardan. a. ʒj.
Cardamom. ʒvj.
Sem. Coriandr. ʒ℔.
Dactyl. ʒvj. M. f. l. a. Decoctum.

Von diesem Trancke muste der Patient täglich ʒij. warm, und darinnen
20. Tropffen von folgender Mixtur nehmen:

℞ Elix. m. polychr. ʒ℔. (cujus descriptionem vid. in
Miscell. Part. III. p. 114.)
℞ C. C. ʒj
o Succin. ʒj. M.

Bei welchem Decocto zu merken, daß wann das ʒium nicht schädlich fallen soll,
man keine Salia mit darzu nehmen dürffe.

Ob nun zwar dieses Decoctum nicht laxando operiret, so hat es doch die
Krafft das Schwitzen zu befördern, und dadurch das Geblüte zu reinigen; und
folglich kan es eben die Dienste thun, als ob die Materia peccans purgando eli-
miniret würde. Sonsten haben auch einige im Gebrauch, Vina medicata la-
xantia in währendem Fieber zu brauchen: allein ich habe mit Welschio in Ob-
serv. Decad. I. p. 122. die Erfahrung, daß sie die Hitze des Paroxysmi vergrößern.
Sollen sie ja von guter Wirkung seyn, so können sie am sichersten in diebus in-
tercalaribus febris quartanae gegeben werden. Eigentlich aber gehören sie zur
Nach-Cur derer Intermittentium, daß man dadurch Calorem und Tonum
corporis restituire.

Im übrigen wären allhier noch etliche Casus und Curationes ex Hoffma-
ni Medicinæ Consultator. Part. II. zu recommendiren: nemlich p. 44. Consil.
da Menses in Febre interm. gänglich supprimiret worden: p. 86. de Febre lenta
ex male curata Tertiana: p. 180. Cura spasmi hypochondriaci ex male curata
Tertiana &c.

De Febre Quartana.

Ech habe droben de Febre Tertiana einen Casum aus dem kleinen Colle-
gio Casuali unsers Herrn Autoris angeführet: weil nun alles, was aus
dessen eigenen Observation fließet, dießfalls considerable ist; so nehme
auch allhier Gelegenheit, aus mehrberührten Collegio den Casum de Febre
Quartana mit einzurücken:

„Ein Mann von 44. Jahren. Temperamenti Phlegmatico-Melancholici,
hatte zu Mittag eine starcke Mahlzeit von geräucherten Fleische, und darauf einen
Trunc

Trunck hitigen Weins gethan, nach diesen bey Herbst-Zeit und Regen-Wetter, sich in einen Garten begeben, darinnen empfindet er bald eine plötzliche Mattigkeit, und gleichsam eine Schläffrigkeit mit unterlauffenden etlichemahligen Hockjähnen. Gegen 4. Uhr Nachmittags fühlt er nebst der Mattigkeit einen ungewöhnlichen Frost, jedoch ohne Schütteln, wird von Gesicht blaß und hager: geht derohalber, nach Hause. Ob er nun gleich in ein warmes Zimmer kommt, so continuiret doch, der Frost an ihm bey anderthalb Stunden: klagt zugleich dumme Kopff-Schmerzen: empfindet Eckel und ein gelindes Drücken in hypochondriis, welches in der, linken Seite etwas merklicher; darauf folgt bey 4. Stunden lang eine erträgliche Hitze: da diese nachläßt, bleibt Mattigkeit und Müdigkeit der Glieder, wie, auch der Mangel eines ruhigen Schlafs, biß gegen Mitternacht: endlich schläft, er ein, bleibt den andern und folgenden Tag wohl, ausser daß der Appetit nicht, so vollkommen sich einstellt, die Mattigkeit in Gliedern nicht nachlassen will, und nach dem Essen einiges Spannen um den Magen empfunden wird. Da, aber der 4te Tag und die nehmliche Stunde Nachmittag herbey nahet, fängt, sich wieder eben der Paroxysmus an, wie zuvor derselbe erzehlet worden.

Das Quartan-Fieber ist in Wahrheit ein solcher Affect, welcher von, langer Zeit her pro Scandalo Medicorum gehalten worden: angesehen es gar, schwer zu curiren ist. Dann theils der pars affecta, theils die Beschaffenheit, der Materiae, theils aber auch die Beschaffenheit des Subjecti, oder des Patiens, tens selbstens also conspiriren, oder gegen einander sich verhalten, daß nichts, als langweiliges und zur Bewegung ungeschicktes und schwermüthiges obhan, den kommet.

Man hat in diesem Fieber auf die Art und Verfolg der Paroxysmorum, sonderlich bey etwas bejahrten Leuten zu sehen: es gehet darmit alles langweilig, zu; indem theils die Materia lenta & spissa, theils die partes affectae die Leber, und Milz seyn, darinnen die Evacuatio schwer hergehet: worbey auch Frühling, und Herbst-Zeit etwas contribuiret; dann ein solch Fieber, welches sich im, Herbst anfängt, pflegt biß zum Ausschlagen des Laubs anzuhalten. In diesem, Fieber merckt man eben keine so vehemente Bewegung in dem Paroxysmo, auch kein Brechen oder Würgen, sondern es ist alles langweilig: Und eben die, ses giebt dem Medico die Cautel an die Hand, daß er aus allen dergleichen Um, ständen erkenne, daß er nicht die geringste Force hier nützlich anwenden könne: was helfen soll, müssen gelinde incidentia, temperirte resolventia, salia di, gestiva ex Acido Phlico & alcali fixo mit wenig untermischten absorbentibus, seyn; dann diese letztere, wann sie zu viel gegeben werden, pflegen den lentorem, zu vermehren.

Nicht allein vom Acido folgt eine coagulatio viscidæ materiae, sondern, auch vom Defectu Salis: Nun vermehren aber die Absorbentia die materiam,

Q q q q q 3

„terreo-

„terreo-mucidam, dannenhero können sie eher solches Fieber erwecken, als
 „curiren; wie dann Hildanus eine Historie von einem von Adel anführet, wel-
 „cher durch den übermäßigen Gebrauch des Lapidis Bezoardici in das Quartan-
 „Fieber verfallen. Ingleichen kan des Ettmülleri Disputation de absorben-
 „tium usu & abusu nachgeschlagen werden. Mit denen Salinis lassen sich süß-
 „lich emollientia und aperientia vermischen, dergleichen die temperirten Gum-
 „mata seyn, als Gum. $\mathcal{K}$ ci, nicht weniger die amara incidentia, resolventia,
 „Cent. min. absynth. C. b. rad. gent. welche letztere aber vorsichtig gebraucht
 „werden muß, nach Beschaffenheit und Constitution des Kranken, damit man
 „nicht dadurch mehr Hiß im Geblüte erwecke. Sind die Patienten noch jung
 „und vigoureux, so können diese Mittel allein hinlänglich seyn: solchergestalt
 „habe einstens einen jungen Studiosum bloß mit dem $\mathcal{P}$ ro $\mathcal{G}$ lato nach dem
 „3ten oder 4ten Paroxysmo restituiret. Man braucht darzwischen solche Mit-
 „tel, welche den Leib schlüpffrig und feuchte machen, lubricantia & humectan-
 „tia, nicht aber incidentia: als Pilul. de G. $\mathcal{K}$ Querc. Pilul. $\mathcal{P}$ rae ejusdem.
 „Oder andere, welche eben die Intention haben, nemlich ex Extract. Rad. helen.
 „Ari, Vincetox. Imperator, pimpin. alb. welche alle herrliche Wirkung thun.
 „Oder es können auch Pillen oder Essenzen ex Extract. herb. pro scopo resol-
 „vendi gebraucht werden, denen man einige laxantia beysügen kan. Es ist auch
 „vieles an der Diæt in Ansehung des Geträncks gelegen, da man Decocta und
 „Infusa geben kan, man muß sich aber vor dem Überfluß hüten, zumahl bey sol-
 „chen Personen, die ratione habitus corporis zu Geschwulst geneigt seyn.

„Auch hat man auf den Successum Urinae zu sehen, damit nicht dessen ge-
 „ringer Abgang Gelegenheit zu Vermehrung des Schwolsts gebe.

„Brechen ist in diesem Fieber nicht zuträglich, es sey dann, daß öffentliche
 „Umstände solches erfordern, oder der Patient gar leicht darzu geneigt wäre.
 „Das Erbrechen ist nicht allein um deshalben zu vermeiden, weil es den ganzen
 „Leib zu sehr erschüttert, sondern auch um deswegen, weil es keinen Nutzen brin-
 „get, indem die Materia ihren Sitz mehr in denen Visceribus hat. NB. Die
 „starcken Bewegungen in diesen Fieber sind vergeblich, wie Moronius in seinem
 „Directorio practico erinnert, und zu fürchten, daß hefftige febres inflamma-
 „toriae & hecticæ daraus entstehen. Ich bemühe mich an denen guten Tagen
 „bloß mit ordentlichen und gelinden Stomachicis zu succurriren. Den Tag
 „aber, da das Fieber kommt, gebe ich vor dem Paroxysmo Digestiva inciden-
 „tia & resolventia, mit Θ nis und amaris vermischet, und ermahne den Patien-
 „ten sonderlich, daß er sich ruhig und still verhalten möge.

„In dem Paroxysmo enthalte ich mich aller hitzigen und bezoardischen
 „Mittel, dann wann man solche insonderheit denen Plethoricis giebt, so pflie-
 ge

gen sie Schwindel und hartnäckigte Verstopfung des Leibes zu verursachen. Zuweilen gebe ich auch ein Laxans.

Die Zeit, wann die Krankheit ihre Endschaft erreicht, kan man nicht gewiß voraus sagen, einige kommen bald, andere langsam durch. Hat der Motus febrilis lang genug gedauret, so geb ich 5. oder 6. Stunden vor dem Paroxysmo ʒj. — ʒj. von der China Chinæ, und auch eine kleine Dosis nach dem Paroxysmo. In welchen Fall auch mein Crocus Martis dienen kan. Nach diesen aber, wann der Leib vor sich nicht offen ist, kan auch ein Laxans guten Effect nach sich ziehen. Gar zu lang muß man die Cur nicht trainiren, und die Paroxysmos zu hartnäckigt werden lassen. Leidet es die Witterung und Beschaffenheit des Kranken, so kan man auch eine gelinde Leibes-Bewegung zugeben. Nimmt man alles dieses wohl in acht, so läßt sich auch dieses Fieber endigen.

§. 22. Die Quartan-Fieber rühren her, oder sind ein Effect, von einer zähen, unbeweglichen, hartnäckigten, und tieff eingewurzelten Ursache, a) welche tieffe, verhartete oder schirrhöse Verstopfungen derer Glanduln, oder auch gangler Stücken der Leber und Milzes, zuwege gebracht. In welchem Falle zwar die Materia peccans selbst eben nicht von solcher Efficacia ist, daß sie geschwinde Schaden und Gefahr bringen, oder der Pars obstructa so leichtlich zur Fäulung incliniren könnte: in Ansehung dessen aber läßt es sich vernünftigt schließeln, daß man mit starken, hitzigen und copiosen Argeneneyen b) hier wenig Gutes erlangen werde. Und wann man solche zur Bewegung ungeschickte Materie durch violente Bewegungen fortreiben wolte, so würde man mehr Schaden, als Nutzen, dadurch erlangen.

a) Die Causa materialis Febris Quartanæ ist eine Materia viscida, tenax, welche ihren Sitz in denen Visceribus hat, die in Hypochondriis liegen, und die mit der Vena Portæ eine Connexion haben: nemlich in der Leber, Milz, und denen Gekrös-Drüsen. Die Meynung will zwar Ettmüllerus Tom. II. p. m. 258. nicht gelten lassen, sondern statuiret in genere in allen Intermittentibus einerley Causam, nemlich das Acidum primarum viarum; und will solches damit beweisen, weil diese Fieber sich immer zu leichtlich eines in das andere verwandeln: sagt auch, daß die Viscera vom Anfange gesund, und mit keiner Materia febrili angefüllt wären; wann aber solche bey lang anhaltendem Fieber Mangel bekämen, so rührte solcher vielmehr von verderbter Massa sanguinea, und bey Weibs-Leuten von verstopften Menstris her. Wann man die Sache gründlich einseheth, so hat
zwar

zwar Ettmüller darinnen nicht unrecht, daß durch die Langweiligkeit derer Fieber die Viscera verdorben und verstopft, und durch widrige Curen das Geblüte unreiniget, dicke und schleimigt werde: deswegen aber ist nicht zu läugnen, daß dessen Materia peccans nicht vom Anfange schon in denen beniehmten Visceribus stecken sollte. Und ob es auch gleich zuweilen geschiehet, daß durch Gebrauch hitziger Arzeneyen das Quartan-Fieber in ein anderes verwandelt wird: so ist daher doch nicht sogleich zu schließen, daß die Materia peccans Tertianæ & Quartanæ einerley seyn soll. Es kan der Typus febris, ohne Respect auf die Materie zu haben, durch eine Causam immaterialem, nemlich durch Passiones Animi, verändert werden, und die Materie bleibt in einem Stande. Doch ist es auch gewiß, daß, wann Febres tertianæ vel quotidianæ übel curiret werden, die Materia peccans aus denen primis viis in die Viscera getrieben, und das ganze Geblüte dermassen verändert und zähe gemacht werden kan, daß das Fieber sich nothwendig in ein Quartan-Fieber verwandeln muß.

Diesjenigen, welche am Quartan-Fieber verstorbene Anatomice betrachtet, haben mehrentheils das Milz entwedder mit schwarzem Geblüte angefüllet, oder die ganze Substanz desselben wie ein schwarzes Pech gefunden. Hollerius aber Observ. 20. p. m. 80. referiret von einem Verstorbenen, daß die Därme brandtig, das Omentum corrumpiret, und die Leber voll verharteter Knoten gewesen. Bey einem andern hat man zähes coagulirtes Geblüte im Herzen und Adern gesehen, welches alles beym Boncto in Anat. Pract. Lib. IV. Sect. I. p. 165. & seq. zu lesen.

b) Die Alten haben zwar wenig Medicamenta volatilia oder hitzige Arzeneyen gehabt; dessen ohngeacht erinnert doch Hollerius Lib. II. de Morb. intern. p. 20. daß man vom Anfange des Quartan-Fiebers mit Medicamenten behutsam verfahren, auch nicht einmahl starke Incidentia und Digerentia brauchen soll, sonst würde man aus einem simplici Quartana duplicem, aus einem duplici triplicem, und ein weit heftigeres machen; zuweilen würde auch durch unzeitigen Gebrauch derer Arzeneyen Febris continua daraus gemacht, woran der Patient gar sterben müsse. Seine Raison ist, daß validiora Incidentia und Digerentia den Calorem febrilem mehr entzündeten, und eine majorem putredinem verursachten. Unsere Meynung aber ist, daß durch stärkere Wallungen und Pressionem der Infarctus in visceribus vergrößert und fester gemacht wird, solchergestalt, daß hernach die Verhartung der Leber oder Milz, oder auch derer Glandularum Mesenterii, auf keinerley Art resolviret und zertheilet werden kan. Was Calida und Volatilia in Tertiana thun, das verrichten sie in Quartana noch mehr; weil allhier die Materia zäher und unbeweglicher ist, und nicht anders, als durch gelinde Incidentia und Digestiva continuata, aperientia, &c. beweglich gemacht werden kan. Das Quartan-Fieber, sagt Herr D. Hoffmann in Disput. de Conversione Morbi benigni in malignum p. 20. §. 14. ist ausser allem Widerspruch eine Kranck-

Kranckheit, welche ganz ohne Gefahr ist; nichts destoweniger, wann sie mit hefftigen Schweiß, treibenden Arzeneien, oder öfftern Gebrauche derer Volatiliū tractiret wird, so degeneriret sie in affectum periculi plenum, weil daher Kopffschmerzen und unbändiger Friesel entstehen: wie solches Wed. in Amcen. Mat. Med. p. 353. mit einigen Casibus Practicis bezeuget. Von solcher Schädlichkeit kan auch der Casus, welchen Rolinc in Ord. & Method. p. 144. Cap. 89. von einem Bauer referiret, der vorm Angriffe des Paroxysmi sich mit Brandtwein bis zu einem starcken Rausche angefüllet, aber im Paroxysmo an zuschlagenden Convulsionibus gestorben, ein Zeugniß ablegen. Wie dann auch die Herrn Breslauer in Histor. Morb. de Anno 1699. p. 104. ex Foresto 2. Casus anführen, da der eine in Malvasier sich ein tödliches hitziges Fieber an Hals getruncken; der andere aber in Rhein-Wein sich also berauscht, daß er darüber gestorben. Wiewohl es gleichwohl auch an Exempeln nicht fehlet, da dergleichen Fieber durch Trunckenheit curiret und vertrieben worden. Wie mir dann ein guter Freund zum öfftern erzehlet, daß er solches durch einen Wein-Rausch, nachdem er lange genug daran gemartert worden, verlohren. Und Lanzoni in Miscellan. Dec. III. Ann. IX. p. 204. Obs. 114. erzehlet von einem Soldaten, der Anno 1702. bis 2. Nösel Brandtwein getruncken, und damit am Fieber-Tage den Paroxysmum dermassen präoccupiret, daß er hernach gänzlich auffengeblieben. Solcherley nicht allein gefährliche und desperate, sondern auch sündliche Curen wird ein Christlicher Medicus zu recommendiren sich nicht in Sinn nehmen. Zacchias in Qv. Med. Legal. Lib. VI. Tit. I. Qv. V. p. 495. num. 14. macht eine Gewissens-Frage: Ob ein Medicus mit gutem Gewissen einem Patienten sich truncken zu trincken, um eine Kranckheit dadurch zu curiren, anrathen könne? beantwortet aber solches gleich mit Nein: aus Ursache, weil Trunckenheit ein Peccatum, und nicht erlaubt sey: weil sie beydes dem Leibe, als der Seelen schade: führet auch dieses Assertum sowohl mit Exemplis, als Rationibus, daselbst noch weitläufftig aus.

§. 23. Gleichwie aber im Quartan-Fieber sowohl die Materia peccans, als deren Sedes, also beschaffen, und von der Art ist, daß sie nicht so gleich mit einem præcipitanten Motu evacuiret werden kan; sondern vielmehr eine Zeitlang vorgängiger Präparation vonnöthen habe; ja, da man mercket, daß auch das Fieber an sich selbst, dessen Motus spontaneus langsam und gelinde verfähret, und zwar nicht so zufälliger Weise, sondern mit gnugsamer Raison: i. e. die Motus febriles entstehen nicht vehementer, als es die Materia peccans lenta, tenax &c. vertragen kan: also kommt es auch einem Medico zu, daß er die Sache wohl überlege, und nicht blindlings ein

Rrr rrr

Fieber

Fieber mit einem verkehrten Methodo zu curiren sich vornehme: sondern er muß allerdings seinen Methodum Medendi auf die Condition und Beschaffenheit der *Materia* richten. Immassen auch in diesem langweiligen Fieber gilt, was von andern *Febribus* in genere schon gesprochen, daß man nemlich alles also anordne und einrichte, damit die *Materia peccans* zur Se- und Excretion ersilich präpariret, und dann die Se- und Excretio selbst den gehöriger Massen befördert werde.

§. 24. Die erstere Intentio, nemlich die *Præparatio materiae febrilis*, läßt sich hier am füglichsten verrichten durch solche *Medicamenta*, welche die Zähigkeit eines Schleims zwar gelinde, aber doch mit einem Nachdrucke, resolviren und zertheilen. Welche Intentio, wann sie so glücklich erlanget wird, von solchem Effect ist, daß man darauf eben nicht nöthig hat, vehemente Bewegungen vor die Hand zu nehmen. Dann wann es nur mit der Secretione wohl von staten gehet, (angesehen mehrentheils und ordinair solcher *Materie* nicht gar viel, und ihrer Art nach eigentlich nicht bößartig, oder deren *Partibus corporis* nachtheilig und gefährlich ist,) so macht die Excretio gar keine, oder doch nur gar geringe Mühe: immassen dann nicht die *Materia* selbst, sondern nur deren Feststehen oder Anhängen, das Fieber verursachet.

K. Die *Materie* derer Quartan-Fieber ist von keiner so großen Menge, oder so bößer Beschaffenheit *prava indole*, daß sie solche Unruhe, turbas im Leibe machen solte; allein bloß in Ansehung ihres Sitzes erfordert sie solche turbas, weil sie nemlich in einem *parte vitali* hängt, der von noblern Gebrauch ist, sonderlich in der Leber.

Dieser *Sus* will so viel: Es sey die *Materia peccans* im Quartan-Fieber bloß zähe und schleimigt, könne sich also dieser *Qualité* halber in einem *Viscere* leicht feste setzen oder anhängen, obaleich deren an *Quantité* eben nicht gar viel sey. Die Zäh- und Schleimigkeit aber sey von solcher Beschaffenheit, daß sie zwar einem *Viscere* beschwerlich, aber nicht gefährlich wäre. Dieser Schleim hätte nichts fremdes in sich, davon etwa eine Fäulung oder *Corrosio* entstehen könnte; daher brauchte die Natur auch keine solche Force und Vorsichtigkeit, wie etwa in *Febribus malignis*: sie tractirte die Sache langweilig, bis etwa der Schleim verdünnet, zertheilet, oder schlüpffrig und zum Auswurffe tüchtig gemacht sey. Was also ein *Practicus* allhier thun wolte, das müste anfänglich darinnen bestehen, daß er eine Zeitlang auf die *Præparationem* der *Materiae viscidæ* sähe, und deren *Tenacitatem* schlüpffrig mache: der Auswurff würde sodann eben nicht so gar schwer fallen.

Dieses

Dieses wäre also die Beschreibung, wie ordinair die *Materia peccans* im Febre quartana auszuſehen pfleget. Woſerne aber der *Morbus grassans* iſt, da bleibt die *Qualitas tenacitatis vel viſcoſitatis* nicht allein, ſondern es miſchen ſich auch andere *Particulæ* mit bey; die zwar, wie ich davor halte, mehr ihren Sitz in der *Maſſa ſanguinea*, als in *Viſceribus* haben: dann ſonſten könnte das Fieber nicht ansteckend oder contagieus ſeyn: es wären auch die andern *Humores corporis* mit feiner peregrina qualitate angefüllt. Da aber *Nuckius in Sialograph. Curiosa* p. 48. anmercket, wie eine alte am Quartan-Fieber krankende Frau durch ihren Speichel ein kleines Kind inficiret; und *Garmann de Miracul. Mort.* p. 649. erzehlet, daß Martin Schoock Anno 1589, einem gewiſſen Stall-Bedienten im Quartan-Fieber zur Uder gelaffen, deſſen Geblüte nicht allein ſehr ſchwarz und zähe, wie Leim, geweſen, ſondern einen ſolchen Geſtanck, wie ein Cloac im Sommer, von ſich gegeben: ſo kan man andere peregrinas qualitates ſanguinis nicht leugnen. Halte aber gleichwohl darvor, daß dieſerley peregrinæ qualitates ſich ſelten vom Anfange bey einem Patienten finden, ſondern nach und nach, entweder von verhinderter Action des *Viſceris gravati*, oder von verkehrter Medication und übler Diæt, anwachſen. Wie dann auch, wann das Quartan-Fieber an ein *Subjectum cachecticum* oder *scorbuticum* kommt, es ſo leer nicht abgehen kan, daß nicht die *Materia peccans* mit der im Geblüte ſchon obhandenen *Materia peregrina* verwickelt werden ſolte. Daher kommt es dann, daß das Quartan-Fieber zuweilen auf eine außerordentliche Art durch eine *Salivationem Mercurialem* gehoben worden: davon Zeugniß geben *Williſius de Febribus* Cap. VI. p. m. 150. welcher bey einem vornehmem Frauenzimmer auf 12. Tage lang mit einem geringen Medicament eine Salivation erweckt, und von Stund an das Fieber gedämpft. Doch hat er dieſes darbey bemerckt, daß, wann in währender Salivation die Zeit des *Paroxyſmi* vorhanden geweſen, ſich bey dem Frauenzimmer Aengſtlichkeit, Ohnmacht und Unruhe im ganzen Leibe eingefunden; ſo bald aber die Salivation zu Ende geweſen, habe auch dieſe Beſchwerung gänzlich nachgelaſſen. Und in dieſem Falle, meynet Herr D. Hoffmann in *Differt. de Mercurio & Medicamentis Mercurialibus ſelectis*, habe *Williſius* einer *Observation* des *Hippocratis* Lib. I. Sect. 3. *Epid.* gefolget, welcher ſage: *Febres intermittentes contumaces terminari ſæpius Salivatione critica.* Herr D. Stahl in der *Diſp. de Salivatione Mercuriali* p. 15. §. 17. führet nebst des *Williſii* Erfahrung noch einen andern *Casum* ex *Ballonio* *Epidem.* Lib. II. p. 131. an. Da aber bey dem *Ettmüllero* Tom. III. p. m. 212. eine ſolche intentirte Salivation ohne Beyhülffe anderer Mittel das Quartan-Fieber nicht heben wollen, ſo ſagt er p. 213. *Ex hoc Caſu obſervandum: Salivationem Mercurialem, niſi fuerit inſignis, & quæ diu ac copioſe evacuando corpus evacuet, non curare quartanas, quod tamen obſervarunt Piens de Febr. Lib. 2. p. 273. it. ex Ballonii Pharo Med. p. 200. 616. & 653.* Eine unvermuthet entſtandene und wohl ausgeſchlagene Salivatio kan in hoc capite in der *Annotation* poſt §. 29. geſehen werden.

Rrrrr 2

§. 25. Wann

§. 25. Wann dieses alles wohl betrachtet und überleget wird, so fällt es in Wahrheit eben nicht schwer zu judiciren, auf was Art die hin und wieder bey denen Practicis berühmten und bekannten Arzneyen im Quartan-Fieber ihre Würckung thun? Solche Medicamenta aber werden in folgende Classen zu theilen seyn, daß es seyn

1.) Welche attenuiren und resolviren: als allerhand Amara, sowohl von Säfften als Lacrymis derer Vegetabilium von bitterm Geschmacke: it. Salina, welche theils Digestiva, theils Diuretica, Salino-oleosa acria, theils Diaphoretica &c. seyn. a)

2.) Mehr oder weniger adstringirende Mittel, und Medicamenta Tonica. b)

3.) Theils gelinde, theils starke Evacuanta, die cum Epicrafi, mit Nachdrucke und Geblüt-Reinigung operiren: welchergestalt Ettmüller zum theil Asarum, zum theil Colocynthidem lobet; und die mehresten die Gummata und Resinas, als Gummi ꝛc. Galban. Myrrh. Opopan. rühmen. c)

4.) Absorbentia, und darunter sonderlich die Martialia, so ferne sie pro scopo absorbendi verordnet werden.

Not. Domini Autoris: Diese, nemlich die Martialia, thun zwar anders nichts, als daß sie adstringiren; jedoch hat das Vitriolum Martis dieses besonders, daß, da es gelinde adstringiret, es dadurch vielmehr laxiret, und die Materie zerschmelzet, oder in ein Liquamen verwandelt. Wann aber über das Glum Martis ein Vni Olicus gegossen wird, so wird es ein Medicamentum stypticum.

K. Die Martialia thun durch ihre gang eigene Krafft, propria sua rota efficacia, nichts anders, als daß sie adstringiren, niemals aber aperiren oder öffnen, und diese Casus sind, da sie, nachdem sie Salia in denen Patienten finden, und mit selbigen sich combiniren, bald laxiren, bald adstringiren, kommen etwas seltsam vor: vielmehr geschieht es bey robusten oder auch empfindlichen Patienten zum öfftern, daß ein Medicament, welches eine contraire Würckung thut, anderst, als es die Kranckheit erfordert, durch einen Motum contrarium, mit samt der Materia ausgeworffen wird. Die Olina in specie Olica Martialia, nemlich Glum Martis adstringiret lenissime, und stimuliret einigermaßen mehr, und, indem es die Liquamina humorum etwas zäher machet, befördert oder provociret es damit die Excussionem Materiae. Alle übrige Salia, das

Das acidum Ois communis cum Ote coalescens hat einen sehr starck zu-
zusammenziehenden Geschmack, summe stypticum saporem. it. die Osa
+ da cum Ote conjuncta. Dahero sind alle die Compositiones Olin-
Oles, die ein acidum manifestum enthalten, sehr stopffend, valde stypti-
ca: Allein das acidum Olicum ist das leichteste, ausser daß es, wenn
es mit Zugemüße, oleraceis & herbaceis (in quibus lignosa inest substan-
tia) alimentis & excrementis coalescit, einen effectum stypticum zeigt,
und die Excrementa schwarz färbet.

a) Zu dieser Classe gehören in specie a) die Amara, Rad. Gentian. Ari-
Hb. Fumar. Trifol. fibrin. Cent. min. Absinth. Card. bened. und die dar-
aus präparirten Extracta und Essentien, als Ess. Abs. comp. Ess. amar. Elix.
antifebril. Ess. Trifol. fibrin. b) Die Digestiva, Arcan. dupl. ♀ Olat.
♂ iat. O Abs. Cent. min. Card. bened. ♀ fol. ♀ ♀ iat.

b) Diese gehörten billig der Ordnung nach zuletzt zu stehen, weil man sie
nicht eher sicher brauchen kan, biß die Materia peccans zum theil ausgeführet
ist: solche aber seyn die Medicamenta Chinata, Crocus & Stahlii, &. Pl.
Cachect. TR. O. l. St. Ludov. TR. & t. helleb.

c) Purgantia lenia cum Epicrasi evacuantia oder Laxantia, können diß-
falls an statt derer Digestiven Dienste thun, und die Materiam colliquesciren
helffen; fortiora aber, als Asarum und Coloquinten, welche beyde ziemliche
Tormina machen, müssen die Materiam viscidam von denen Fibris loßpressen.
Ein mehreres von diesen allen findet sich besser drunten.

§. 26. Wann diese Classes Medicamentorum in guter Ordo-
nung nacheinander, nicht verkehrt, nicht zur Unzeit, oder confus
durch und wider einander, gebraucht werden, so haben sie sämt-
lich gewißlich ihren guten Effect und Folge: jedoch behalten die in
der erstern Ordnung stehenden Salina temperata, die mehr Digesti-
va, als kräftige Diuretica, heißen, vor andern die Oberhand.
Nächst diesen folgen die gelinden und temperirten Evacuantia oder
Purgantia, zumahl solche, die cum Epicrasi operiren, und zugleich
die Humores resolviren. Adstringentia aber, es sey dann, daß es
mit der Causa materiali in allen seine Nichtigkeit habe, können hier
billig keine Statt finden. Dann in Wahrheit mag man sie geben,
wann man will, so wird man sie kaum nöthig, gar selten aber,
oder fast niemals, als nur mit der größten Vorsichtigkeit adhibiret,
nützlich anwenden. Soferne sie aber unvorsichtiger Weise und dar-
zu zur Unzeit gegeben werden, können sie leicht Schaden anrichten.

Rrr rrr 3

§. 27. Es

§. 27. Es liesse sich zwar allhier gar füglich der Methodus stellen, und ich könnte die Medicamenta, womit man positive dem Malo entgegen gehet, in specie benennen, und zwar auf solche Art, wie sie von andern Practicis nach ihrem Brauche und Mißbrauche recensiret werden: allein, weil daraus eines und das andere zum Präjudiz der Krankheit geschlossen werden könnte; so will dieselben, nemlich die Präjudicia, erstlich wegräumen, und einige Cautelen dißfalls zum Voraus geben.

Der eigentliche Methodus folgt drunten §. 33.

§. 28. Am Haupte derer Medicamenten stehen die *Vomitoria*, welche von etlichen directe gegen die Krankheit recommendiret werden; und zwar in der Absicht, daß eine dicke und zähe Materie, die sie vor den Fomitum morbi halten, dadurch ausgeföhret werden soll, (wiewohl dergleichen Practici darinnen, wo solche Materie ihren Sitz habe, nicht einig werden können,) sie meinen, eine solche tenax materia könne nicht mit Gelindigkeit gehoben, sondern müsse mit Force angegriffen und ausgeföhret werden. Gleichwie sie aber selbst bekennen, daß sie, wo solche Materie ihren Sitz habe, nicht gewiß seyn könnten: also ist es ganz vergeblich, wann man den Magen torquieren und quälen will, da doch die Materie ausser demselben zu suchen ist. Dergleichen starke Conamina vomendi haben nun nicht allein nicht den geringsten Effect, sondern, indem sie die Kräfte des Patientens zu sehr schwächen, so ziehen sie nur mehr Schaden und Unheil nach sich; sie übertreiben die Motus, welche sonst mit Gelindigkeit würcken solten; sie machen gefährliche Congestiones und Inflammationes zeugende Stockungen um die Viscera; ja sie machen aus Wechsel-Fiebern continuas, und hefticas; oder erwecken Selbstucht, Geschwulst, und andere Zufälle.

§. 29. Zwar könnte wol der Gebrauch derer Vomitoriorum bey einem und andern Patienten, insonderheit nach Beschaffenheit zufälliger Veränderung, wann er von einem vorsichtigen Practico dirigiret würde, noch Statt haben: allein man hat darbey doch noch wohl zu überlegen, ob auch die Hoffnung eines guten Ausschlages die davon zu befürchtende Gefahr überwiege.

Die

Die Meynung unsers Herrn Autoris in hoc passu ist, daß, wann man die Practicos derer vorigen Zeiten nachschlage, man überall finden werde, wie die Vomitoria vor die kräftigsten und nothwendigsten Mittel im Quartan-Fieber recommendirt würden: ohne daß man einige Cautel oder Umstände, ob sie nemlich sicher oder unsicher zu brauchen wären, regardirete. Ich will zum Zeugniß dessen nur eine Disputation vom Mittel des vorigen Seculi in etwas einsehen, da heißt es Cap. 30. Vomitoria commendat Trallianus Lib. 12. Cap. 8. -- Alii radicem curationis Vomitum vocant. Fonseca Sect. 4. aph. 4. nullo alio remedio, quam Vomitorii, Quartanam solvi posse scribit. Saxonia Vomitione se nihil præstantius in Quartana invenisse scribit. Freitagius in Aurora Medic. p. 27. & 144. & seqq. solo & vitrificato, vel cum $\bigcirc$ calcinato in crucibulo, in Paroxysmorum initiis, aut paulo ante insultum, exhibito, fausto & celeri successu ab empiricis curatos observavit. Strobelbergeri, Riverii Antiquartanaria Specifica nihil aliud sunt, quam Vomitoria &c. Und dabey ist die einzige Cautela, daß Vomitoria kurz ante Paroxysmum gegeben werden müsten. Dolæus in Encycl. Med. P. II. p. 181. sagt: daß die Cartesianer ihr vornehmstes Mittel, das Quartan-Fieber zu curiren, in denen Vomitoriis suchten, um dadurch den Magen von allem Unrathe zu reinigen. Dergleichen unvorsichtige Recommendationes könte noch mehrere aufführen: allein es mag damit sein Bewenden haben. Und ob auch viele glückliche Casus deren nützlichen Gebrauch bezeugen könten, so nimmt doch ein vorsichtiger Practicus solche nicht so blindlings an, sondern betrachtet den Grund und die Umstände: denn was von ohngesehr, oder auf besondere Direction der Natur bey einem gute Wirkung gethan, solches kan nicht bey allen ohne Unterscheid erfolgen. Die alten Medici, welche vor etlichen hundert Jahren curiret haben, sind zuweilen in solchem Falle vorsichtiger gewesen als die heutigen. Hollerius, welcher ad mentem Galeni geschrieben, de Morbis internis p. m. 20. sagt: Im Quartan-Fieber muß man vom Anfange gar gelinde verfahren, und die Natur weder mit purgierenden, noch mit andern incidentibus Medicamentis irritiren: wer solches thut, wird aus dem Quartana simplici leicht duplicem vel triplicem, und ein gefährliches Fieber machen. Und im Scholio p. 24. meldet er, daß, wann einer in Quartana ein Vomitorium gäbe, so respicirte er damit auf eine andere, als die Fieber-Materie, als welche gar selten durch das Vas venosum in den Magen gezogen würde: gestehet also, daß die Materia febrilis nicht in dem Magen, sondern ausser demselben ihren Sitz habe. Und eben diese Meynung hat auch Joëlis in Prax. Tom. V. de Febr. p. 28. und sagt endlich p. 29. weil es in gelinden Quartan-Fieber sich zutrüge, daß sich leicht ein Schleim in dem Magen sammle und anhänge, und damit das Fieber sich vermehre, so wäre es wohl nicht undienlich, daß man zuweilen etwas zu brechen gäbe. Within aber ist daraus zu ersehen, daß solches Brechen nicht die Materiam febrilem, sondern nur den zufälliger Weise entstandenen Schleim respicire. Jedoch mit alle diesen

Allega-

Allegatis läßt sich nichts beweisen, oder auf etwas gewisses gründen, weil die ganze Theoria Febrium bisher auf falschem Fundament gestanden, und nunmehr von unserm Herrn Autore auf einen andern und festern Fuß gesetzt worden. Was wir disfalls heutiges Tages unternehmen wollen, dürfen wir nicht ex cæco ductu empirico anordnen; sondern müssen wohl überlegen, ob wir mit einem solchen Medicamento heroico, dergleichen die Vomitoria seyn, der Natur zu Hülffe kommen, oder entgegen handeln? Wir werden sodann finden, daß selten der Effect so löblich zu hoffen, als vielmehr zu fürchten, daß die Natur in ihren guten Unternehmungen möchte gestöhret, confus und irrig gemacht werden. Zeugnisse, daß Vomitoria in Quartana schädlich seyn, finden sich in Herrn D. Alberti Therap. p. 28. S. 4. woselbst er sagt, daß es eine crassissima Antipraxis sey, wann man im Quartan-Fieber eine Materiam durch Vomitoria aus dem Magen schaffen wolle, die doch nicht drinnen gefunden würde: und versichert, daß aus solcher vergeblichen Arbeit der ganze Affectus corrumpiret, und in Confusion gebracht würde. In Miscellan. N. C. D. I. An. 9. p. 87. erzehlet Pechlinus einen Casum, da ein hiesiger Medicus einer schwachen Frau, die über ein Jahr vom Febre Quartana geplagt worden, vom Gum. gutt. gr. xvj. gegeben, und sie mit Brechen und Purgieren also gemartert, daß sie fast ihren Geist hätte aufgeben müssen: dessen ohngeachtet hätte sich das Fieber im geringsten nicht gemindert, sondern noch etliche Monate gedauret, und hernach im Frühling von selbst seinen Abschied genommen. In der Historia Morb. Vratisl. de Anno 1699. p. 17. siehet man zwar einen Casum, allwo D. Preusse ein hartnäckiges Quartan-Fieber mit einem Emerico laxativo Mercuriali curiret: allein da zugleich gelesen wird, daß eine 3. Wochen lang anhaltende Salivation, die das Fieber von Grunde ausgerottet, darauf erfolget sey; so läßt sich schließen, daß nicht das Medicamentum, als ein Emeticum, sondern als ein Salivatorium seine Wirkung gethan.

Weil aber gleichwohl Casus sich ereignen, da der Effectus gezeigt, daß Vomitoria nicht allein nützlich, sondern gar nöthig gewesen, und zum öfftern eine glückliche Cur dadurch verrichtet worden: so finde vor rathsam, daß ein Practicus alle Umstände wohl überlege, und Vomitoria nicht simpliciter verwerffe. Man findet Subjesta robusta, deren Natur durch eine solche Bewegung sich nicht leicht irre machen läßt. Hat man nun bey selbigen die Materiam peccantem eine Zeitlang præpariret und schlüpffrig gemacht; so kan ein mit einem Purgante verknüpfftes Vomitorium nicht undienlich seyn, durch Augmentation des Motus ventriculi & intestinorum die mit denselben verknüpfften Viscera zu erschüttern, damit die Materia viscida losgerüttelt, und hernach per vias ordinarias evacuiret werde. Zum öfftern trägt sichs auch zu, daß eine Materia viscida oder peregrina im Magen sitzt, und alle Digestiva geringe achtet, oder sich wenigstens von selbigen nicht angreifen und resolviren läßt. Ob nun gleich die in Visceribus hangende Materie von schlechter Tanacitè ist, so kan doch diese, im Magen fest sitzende, eine

Casu.

Causam Quartanæ abgeben. In solchem Falle ist dann allerdings nöthig, daß ein Vomitorium gegeben, und die compacta materia damit losgerüttelt werde. Auf solche Art gedencet Rolsinck in Ord. & Method. p. 553. ingleichen in zweyen Disputationibus de Quartana, daß er einen Fändrich, Bisdom von Eckstett, durch ein Vomitorium, worauf er eine kalte scharffe Materie von sich gebrochen, von einem hartnäckigten Quartan-Fieber liberiret habe. Es kan auch geschehen, daß der Patient die Zeit über, da er am Quartan-Fieber krank liegt, etwas unverdauliches isset; wie dann die mehresten Recidivæ dadurch erwecket werden; solchenfalls ist es allerdings zuträglich, daß der Magen entweder per Vomitorium oder per Seccum gereinigt werde. Auf solche Art aber hat das Vomitorium nicht die Absicht, daß es die Causam proximam Febris, oder auch nur die Causam materialem heben, sondern nur die Obstacula accidentalia aus dem Wege räumen soll.

Die Zeit aber, wann man sicher Vomitoria geben kan, ist der Tag nach dem Paroxysmo, dann da ist die Natur in denen Motibus febrilibus ruhig, und kan darinnen nicht gestöhret und confus gemacht werden: und gleichwohl ist auch die Materia febrilis von dem kurz überstandenen Paroxysmo noch in etwas beweglich, daß sie, wann es anders möglich, mit leichter Mühe evacuiret werden kan. Kurz vor oder in dem Paroxysmo aber Vomitoria zu geben, ist selten sicher; obgleich alle Medici des vorigen Seculi ihre Absicht dahin gehabt, daß sie dadurch denen Bewegungen der Natur zu Hülffe kommen wolten.

Was aber die Materiam Vomitorii anbelanget, weil dadurch bey robusten Naturen entweder eine im Magen fest sitzende Speise, oder die in Visceribus schlüpffrig gemachte Materia febrilis gehoben werden soll: halte ich darvor, daß man nicht gar das gelindeste darzu anwende. Die Herrn Berliner in Act. Med. Tom. I. Vol. IX. p. 37. haben angemercket, daß Rad. Asari in Infuso dißfalls guten Effect gethan: welche Rolsinck in vorherührter Disputation de Anno 1670. unter denen Vomitoriis appropriatis auch vor das erste rechnet, und folgende Compositiones communiciret, nemlich: R Rad. Asar. ʒiʒ. Cinam. el. ʒj. stent in digestionem affuso vino per noctem, mane Colaturæ adde Syr. Acetof. simpl. ʒʒ. M. D. S. Brech Wein.

R Coagul. Asari Hartmanniani ʒʒ.

Vini tepidi ʒj.

Oxymell. Squillit. simpl. ʒʒ. M. D.

Ausser diesem aber kan Tartarus emeticus, zu 3. bis 4. Gran gegeben, gute Dienste thun.

Anno 1715. curirte ich einen Granadier binnen 6. Wochen, welchem ich 2. oder 3. mahl Extr. Panch. Croll. ʒj. Femet. gr. j. und Resin. Jal. gr. iij. als Purgier- oder Brech-Pillen verordnete, und hernach das Fieber commode stillete;

§§§

nem

nemlich, nachdem vorher durch Digestiva die Materia viscida zur Excretion gnug, sam præpariret war. Ausser diesem Patienten kan ich mich in 26. jähriger Praxi eben nicht viel anderer erinnern, welche ich vom Anfange bis zum Ende in der Cur gehabt. Dieser war, in Ansehung der freyen Cassæ, und seines wenigen vermögenden Beutels, verbunden bey mir auszuhalten: andere hergegen, wann sie ihren freyen Willen haben, bleiben selten über 3. Wochen beständig, und soviel Recidive bey diesem Fieber erscheinen, so viele andere Medicos oder Empiricos consultiren sie. Ist also schwer, in diesem Morbo ex propria Praxi einen sichern Methodum zu stellen, und mit Casibus Practicis denselben zu beträftigen.

§. 30. Eben von solcher Art, doch in geringerer Ordnung, sind die starcken und copiösen Purgationes, wann sie in denen ersten Tagen dieses Fiebers gegeben werden. Die Zeit, solche sicher anzuwenden, darff man nicht in Tagen, sondern in Wochen abzehlen. Und da in Wahrheit die Purgantia directe, nach Art der Krankheit, fast gar nicht Statt finden, sondern meistentheils unnütze, und auf gewisse Masse gar schädlich seyn, so fallen sie desto weniger heilsam zu einer solchen Zeit, da die Natur noch allzu eifrig in ihrer Arbeit verfähret, und durch solche fremde und hefftige Bewegungen leicht auf verkehrte Wirkungen gebracht werden kan.

Was in vorhergehenden von Vomitoriis gemeldet, solches gilt auch von starcken Purgantibus: es bezeuget aber drunten §. 36. & 37. daß sie nicht gänglich verworffen, sondern nur die Drasticotera allhier ausgemustert, und nicht sogleich vom Anfange des Fiebers gebilliget werden. Dann wann in diesem Fieber eine Materia crassa, viscida, nicht in dem Canal des Magens oder derer Därme, sondern in denen Visceribus hypochondriacis sitzt, und ehe sie evacuiret werden kan, Zeit haben will, und anhaltende Präparation erfordert; so können, bevor die Präparatio und Resolutio geschehen, starcke Purgantia wenig Gutes würcken. Die Natur braucht Feuchtigkeit zur Resolutione materiae viscidae; die Purgantia aber nehmen solche nicht allein weg, sondern treiben durch die Motus die Materiam noch tiefer ein; machen daher Verhartungen und wohl gar Entzündungen.

Wann aber die Cautela, Laxantia sicher zu geben, heisset: man solle solche zu der Zeit geben, wann zuvor die Materia peccans præpariret, und zur Evacuation geschickt gemacht ist: so hat man diese Zeit nicht etwa mit 3. oder 4. Tagen zu determiniren, sondern es müssen so viele Wochen verstreichen. Ein Tertian-Fieber absolviret seinen Cursum zuweilen binnen 4. Tagen; und darinnen läßt sich binnen 4. oder 5. Tagen die Präparatio durch Digestiva verrichten; ja die Materia ist zuweilen dergestalt mobilis, daß man sie gleich vom Anfange durch ein La-

xans

xans ausführen kan. Da aber Quartana gemeiniglich auf viertel und halbe, ja wohl gar auf ganze Jahre, sich erstrecket; so kan man leicht nach Proportion die Rechnung machen, daß die præparatio & resolutio materiæ nicht in wenigen Tagen, sondern in etlichen Wochen verrichtet werden kan.

§. 31. Verstopfung und verharterer Leib ist im Quartan-Fieber zwar was gemeines: inzwischen aber erfordert dessen Deffnung doch keine directas stimulationes: sondern man muß vielmehr bedacht seyn, eine Feuchtigkeit aus denen Humoribus zu denen Organis secretoriis in die Därme zu bringen, und den Schleim oder Mucum, als welcher das Vehiculum derer verharteten Excrementen ist, schlüpffreich zu machen: welches beydes aber nicht durch Stimulantia erhalten werden kan.

K. Das ordentliche Pathema derer, die das Quartan-Fieber haben, ist die Obstipatio alvi, die 2. 3. 4. Tage anhält, nicht um deßhalb, als wenn in Intestinis eine difficultas transudandi oder sonst ein Mangel vorhanden sey, sondern vielmehr, weil von weiten in dem Sero und übrigen Geblüte der Seceßus und Absonderung derer parvum excrementitiarum, theils auch der Anlauff des Seri selbst ad varia secretoria, nicht von statten gehet: oder die Organa, die das Fundament von dieser Sache seyn, nicht recht beschaffen sind: in sofern nemlich die Leber und andere zur Sequestration des Seri dienende Partes in ihrem negotio organico übel beschaffen sind. Daher folgt denn sonderlich auf dergleichen vitia hepatis auf der Stelle Icterus, Hydrops ascites, anasarcodes, offenbare Vitia urinæ, welcher sowol wenig, als sonst an Consistenz verändert weggehet. Welche Sache uns denn vergewissern soll, daß diese Obstipatio nicht in dem Defectu Intestinarum organico oder in dem Effectu physico materiæ gegründet sey, weil die Patienten am Quartan-Fieber mehrentheils starck essen, einen starcken Appetit und Verlangen zum Essen haben: da doch, wenn der Mangel in dem Magen und Därmen verborgen läge, der Appetit geschwächt seyn würde. Dahero erscheint keine Raïson, die uns à priori Medicamenta purgantia zu geben anrath; da hergegen der Ausschlag, Eventus purgationum, der in quartanis qua talibus inutilis unnützlich, ja schädlich ist, dieselbe widerrath; massen zuweilen gar Gelegenheit zu Inflammation und Colic-Schmerzen dadurch gegeben wird.

Diesem So thut Decker in Exercit. Pract. p. 425. & seq. ex Observationibus Practicis ein Gnügen, wann er schreibt: daß, weil Quartanae ex acidis, austeris, puitosis, viscidis & valde tenacibus cruditatibus entstünden, es nicht zu verwundern wäre, wann verstopfter Leib und verhartete Excrementa bey denen Patienten gefunden würden. In solchem Falle aber könten die Elystiere die besten Dienste thun, als welche durch ihre aufsteigende Halitus dergleichen Humores zugleich temperirten, corrigirten und resolvirten *re. communicirten* auch zugleich p. 426. nebst einem Casu Practico eine Formulam eines solchen gelinden Elystiers.

§. 32. Nachdem sich auch in Febribus Quartanis zum öfftern ein übermäßiger Appetit ereignet; solcher aber insgemein einer scharffen rodirenden Säure des Magens beygemessen, und gegen dieselbige überhäuffte Absorbentia und Martialia verordnet werden: so sage vor diesemahl, daß man sich vor dem Mißbrauche dieser beyden Mittel wohl wahrzunehmen habe. Massen sie nicht allein der Hoffnung in genere kein Gnügen thun, (weil auch der Hunger nicht von vorgedachter Ursache entsteht) sondern die Materiam febrilem noch mehr verstärken, und den Leib beschweren und anfüllen. Dann von dem Abusu derer Absorbentium simplicium werden die Humores zähe und dicke, oder entstehet eine In-craffatio humorum viscida, und von denen zur Ungebühr adhibirten Martialibus hat man nichts anders, als eine unzeitige Adstriction zu hoffen: sintemahl die Martialia, wann sie pro scopo absorbendi adhibiret werden, und auf solche Art durch Salia potentiora noch nicht alteriret seyn, allerdings keinen andern Effect, als daß sie adstringiren, nach sich lassen. Dannenhero hat man mit solcherley Medicamenten behutsam umzugehen: wie solches noch mehr aus des Ettmülleri Disputation de Ufu & Abusu Praecipitantium zu ersehen seyn wird.

K. Weil die Absorbentia in geringer Dosi gegeben, auch nicht die allerleichteste Alteration nach sich ziehen, so haben die Practici daher gemeinet, man müsse sie in starcker Dosi geben, welches aber die Krankheit und den Patienten turbiret. Ettmüller, ob er zwar seine Theoriam auf des Sylvii und Tackenii Meynung de acido & alcali gebauet, verdienet doch darinnen Ruhm, daß er sich mehr bemühet, die Experientiam practicam durch dergleichen Principia und Theoremata einigermassen zu expli-

expliciren, und sie zum Begriff deutlicher zu machen, als daß er die Praxin selbst auf diese Speculationes zwingen wollen. Denn obzwar die applicatio praxeos an dergleichen Hypotheses, der Praxi nichts hilft, inmassen dieselbige eben so wohl, wie zuvor empirica bleibet, e. g. wenn man sagt; die Purgantia, und zwar die Resinosa enthielten ein $\frac{1}{2}$ viscidum, welches in denen Poris und plicis der Därme sich anhänget, also, daß dieses $\frac{1}{2}$, so fern es acre ist, stimuliret, so fern es aber viscidum ist, die Intestina irritiret: Durch diese Consideration wird der Praxi nichts entnommen, und das Medicament purgieret gleichwohl. Allein, wenn sie sich einbilden, es wär ein acidum vorhanden, welches einen starcken Appetit erweckte, und geben sodann Medicamenta contraria, da doch die Erfahrung bezeuget, daß der Appetit vom acido, e. g. Ω Φ . Ω u Θ is (licet Ω Φ l. & $\frac{1}{2}$ magis fere fiat) also vermehret werde, obgleich das $\frac{1}{2}$ dum Citri denselben über Tische vermehret: Ja wenn der Hunger von einem acido rodente herkame, so dürfte man nur einen starcken Trunck Wasser geben, so würde die efficacia des acidi gehoben: allein man richtet damit nichts aus, oder das Wasser hebt es nicht. Aus diesen Nuthmassungen, præsuppositione, nun, als ob das acidum in der Schuld wäre, geben sie absorbentia: was aber die absorbentia in infringenda potentia acidorum vermögen, solches ist demjenigen, der nur leicht ein wenig Bescheid in der Chymie weiß, nicht verborgen. Niemand wird sich, fürwahr! die Imagination machen, als ob in diesen Krackheiten im Magen und Geblüt ein acidum Φ li vel Φ ri vorhanden sey, denn es könnte dessen efficacia mit einem Scrupel eines absorbentis gehoben werden: denn man kan mit einem Scrupel eine halbe Unze Φ li unschmackhaft machen: Nun aber geben sie ja in diesen Siebern alltrüglich eine starcke Quantität absorbentia, und aber ohne effect, der jedoch nothwendig folgen müste, wenn ein solch acidum vorhanden wäre. Ja die Salia alcalina fixa, greiffen nicht sowol das acidum an, sondern befördern nur die Diuresin, da indessen doch die Kranckheit continuiret.

Dieses sind vorläuffige Cautelen, die Medicamenta heroica, und in Praxi communi usualia betreffende. Darzu gehöret billig noch die Betrachtung vom Aderlassen, wovon ich zwar unter dieser Abhandlung keine Spuhr finde: was aber unser Herr Autor droben de Febre Tertianaria §. 13. p. 918. das von gehalten, solches wird auch dißfalls zu appliciren seyn: nemlich, daß Aderlassen an und vor sich selbst das Sieber nicht curire. Herr D. Juncker in Consp. Med. Ed. I. p. 378. sagt: Nocet VStio, quicquid dicant Antiqui, præcipue Arabes. Die Ursache der Schädlichkeit ist, weil sie, bey zumahl sensiblen

Es s s s 3

Leuten,

Leuten, den Leib und Gemüthe alteriret, und folglich die Natur in ihren ordentlichen Berrichtungen leicht stören und irre machen kan: ja weil sie Ratione sedis materiae febrilis, sie geschehe, wo sie wolle, als ein Remedium revulsorium betrachtet werden muß: die Natur aber durch den Affluxum humorum beständig an der Resolutione materiae febrilis arbeitet, welches aus der blaß-gelben Farbe zu schliessen; so kan eine Aderlasse, wann sie zu frühzeitig adhibiret wird, die Natur leicht von ihrer nothwendigen Wirkung ablocken, und folglich langweilige Stöckung und Unordnung verursachen. Ich wolte demnach niemand rathen, daß er vom Anfange eines Fiebers zur Aderlasse; es sey dann, daß summa Plethora, und zugleich der Terminus consuetæ VSnis vorhanden, der Patient aber von dauerhafter und unempfindlicher Natur sey: alsdann könnte in die intercalari post Paroxysmum gelassen werden.

Es haben aber von etlichen Seculis her die Medici viel von Lassung der Salvatellæ oder Milz-Ader gehalten, und angemercket, daß solche viel hurtiger, als andere kleine Adern, gesprungen. Sie haben in der Stunde des neuen Lichts gelassen, und so viel Geblüte lauffen lassen, biß die Ader von selbst aufgehört; welches bey ihnen in Lassung an Händen und Füßen gleichsam eine allgemeine Regul gewesen. Die Ursache aber, warum sie eben die Milz-Ader gelassen haben, kan wohl keine andere seyn, als weil sie vermeynet, das Quartan-Fieber habe seinen eigentlichen Sitz in dem Milze, und dependirte von dem Humore Melancholico crasso. Wann aber Riverius in Observ. p. m. 558. einen Casum Practicum anführet, da VStio Salvatellæ bey einer Frau gute Dienste gethan: indem sie eine Stunde vor dem Paroxysmo administrirte, und auf solche Art 3. mahl nacheinander repetirte worden: so hat diese Cur eine ganz andere Raïson zum Grunde, und kan anders nicht, als eine VStio revulsoria, dadurch der Natur, nachdem die Materia febrilis ausgeführt gewesen, in ihren bloß aus Gewohnheit reiterirten Paroxysmis eine kräftige Diverfion gemacht worden, genennet werden. Gleiche Experiens wird auch vom Ballonio producirt, da eine Frau, nachdem sie 7. Monate am Quartan-Fieber gelegen, sich von einer solchen Aderlasse wohl befunden. Es ist was gar gemeines, daß, weil dieses Fieber sehr langweilig ist, die Natur in eine Gewohnheit gerathe, Paroxysmos noch zumachen, wann schon alles innerlich gehoben und ausgeführt ist. Kan man nun solche Mittel finden, welche sie von ihrer Gewohnheit abführen, und die Congestionem minus necessariam ad interiora viscera abdominis hindern; so kan die Langweiligkeit der Krankheit um ein merckliches verkürzet werden. Es dürfte aber dieses Aderlassen an denen Händen eines derer kräftigsten Mittel seyn, den Morum Tonicum zu verkehren, und auswärts zu locken, zumahl zu der Zeit, da die Natur angefangen, denselben einwärts zu richten. Die Cautel aber müste darbey in acht genommen werden, daß es nicht gar zu kurz vorm Paroxy-

Paroxysmo geschähe: dann wann der Motus ad interiora schon angangen, so dürfte wenigtes Geblüte aus der angestochenen Ader zu erhalten seyn: und geschähet es zu der Zeit, da die Natur den Motum noch nicht angefangen, sondern ruhig ist, so ist wenig Effect davon zu hoffen.

Herr D. Hoffmann in der Medicina Consultator. Part. IV. p. 324. rathet einer im 6ten Monat schwangern Frau, welche ein viertel Jahr das Quartan-Fieber gehabt, am Fusse extra Paroxysmum zu 5. bis 6. Unzen Geblüte zu lassen, und versichert, daß er zum öftern auf dergleichen Aderlasse an Füßen im Quartan-Fieber augenblickliche Aenderung, und vollkommene Nachlassung des Fiebers wahrgenommen. Und eben dergleichen Erfahrung habe ich vor mehr als 15. Jahren bey einem Manne, welcher fast 3. viertel Jahre vom Quartan-Fieber gequälet worden, richtig befunden. Diesem liesse ich, nach vorgängiger Präparation und Evacuation, den Morgen vor dem Paroxysmo am Fusse zur Ader, und erhielt bey dem 3ten Paroxysmo die beständige Cessationem. Die Cur aber geschähe im Früh-Jahre gegen Pfingsten, um welche Zeit dergleichen Fieber mehrentheils von selbst auszubleiben pflegen.

Herr Dr. Adolphi in der Disputation de Agrotantium Conclavi p. 7., wenn er von der Luft handelt, sagt: Es ist was bekandtes, daß die Krankheiten, welche von humoribus frigidis, crudis, crassis, tenacibus, wie etwa, welche Febres intermittentes &c. seyn, in denen Winter-Monaten schwer, ja wol gar nicht curiret werden können: oft aber von sich selbst verschwinden, wenn der Sommer herbey nahet, da nemlich die Sonne durch ihre anmuthig erwärmende Strahlen, damit sie in der ganzen Welt alles belebet macht, auch die kleine Welt, den Menschen erquicket und fruchtbar machet.

Methodus Medendi.

§. 33.

Es bestehet aber der Methodus, das Quartan-Fieber zu curiren, eigentlich darinnen, daß

1.) Medicamenta resolventia und attenuantia, welche die Viscositates serosas mit hinlänglicher, aber doch nicht ungestümmer Bewegung zertheilen, angewendet werden.

2.) Daß gelinde, aber doch cum Epicrasi handelnde, Evacuationes, sowohl im Purgieren, als Urin-Beförderung, beyde aber